

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Vhf., Völkwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 77

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Mittwoch, den 1. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Ferd und Scholle“.

1925

Die ergebnislose erste Wahl

Zweiter Wahltag 26. April.

Berlin, 30. März.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat der Reichswahlleiter es ermöglicht, das Resultat der Wahl vom Sonntag im großen und ganzen festzustellen. Wie von vornherein von allen sachkundigen und nicht voreingenommenen Beurteilern erwartet, blieb der erste Wahltag unentschieden. Keiner der aufgestellten Kandidaten errang die absolute Mehrheit, d. h. mindestens eine über die Hälfte der überhaupt abgegebenen Stimmen.

Das vorläufige Resultat

Setzt sich nach den amtlichen Feststellungen und nach der Reihenfolge des amtlichen Stimmzettels wie folgt zusammen, wobei die zweite Ziffer die für die betreffende Partei oder Verbindung bei der Reichstagswahl am 7. Dezember abgegebene Stimmzahl wiedergibt.

7. Dez. 1924

Braun (Sozialdemokrat)	7 785 678	(7 880 963)
Geld (Bayer. Volksp.)	1 002 278	(1 131 979)
Hellpach (Demokrat)	1 565 136	(1 917 764)
Jarres (Reichsblock)	10 387 593	(10 725 084)
Ludendorff (Nationalsoz.)	284 471	(906 946)
Marg (Zentrum)	3 883 676	(4 118 190)
Thälmann (Komm.)	1 869 553	(2 708 345)
Zersplittert	34 152	

Demnach ist also keiner der sieben Kandidaten gewählt und es hat eine zweite Wahl am 26. April stattzufinden, bei der dann die relative Mehrheit entscheidet. Derjenige von den neu oder erneut aufgestellten Kandidaten, welcher am 26. April die größte Anzahl Stimmen auf sich vereinigt, ist als neuer Reichspräsident gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 68,8%, blieb also etwa 10% hinter derjenigen bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 zurück, bei der sich circa 80% der Wähler beteiligten. Im ganzen wurden damals 30 195 369 gültige Stimmen abgegeben, diesmal 27 291 401 vorläufig gezählt.

Einzelne zu erwartende kleinere Verschiebungen und Rückstände ändern an dem Gesamtergebnis nichts mehr.

Unentschieden.

Zu dem unentschiedenen Ausgang des ersten Ringens um die Reichspräsidentenwahl wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Das erste Treffen in der Wahlkampf ist nun vorbei; der Ausgang ist unentschieden.

Dieses Ergebnis ist wohl das einzige, was an dem Wahlgang nicht überraschend gewesen ist; damit hat man von vornherein gerechnet und leider hat diese Rechnung auch die Wirkung gehabt, daß viele erst gar nicht zum Wählen gingen. Es kommt ja doch noch einmal zum Wählen, hörte man allzuoft sagen, und das war immer die sogenannte Entschuldigung dafür, daß man sich zu dem Gang in das Wahllokal nicht aufraffte.

Manche Erscheinungen in dem Resultat sind aber doch recht bemerkenswert, so z. B., daß die Kommunisten wieder rund eine Million Stimmen verloren haben. Das hat natürlich in der Hauptsache darin seinen Grund, daß die Kandidatur Thälmanns nicht ernsthaft genommen wurde. Zweifellos ist ein ganzer Teil der Kommunisten wieder zurückmarschiert, nämlich zu Braun herüber, so daß die sozialdemokratische Partei als solche sich auf dem Stand des Wahlergebnisses vom 7. Dezember halten konnte. Nicht unerheblich verloren haben übrigens auch die Demokraten, die mit ihrem Kandidaten Hellpach etwa 20% des damaligen Ergebnisses einbüßten. Ebenso muß der Sonderkandidat der Bayerischen Volkspartei Geld einen sehr erheblichen Verlust verzeichnen, während man doch in Bayern mit dieser Kandidatur gerade ganz besondere Erfolge erwartete, die letzte Stimme heranzubringen geglaubt hatte. Sogar kommt außerdem, daß Geld auch im Norden manche Ortsstimmen erhielt, wo seine Partei am 7. Dezember nicht eine einzige erhalten hat. Das Zentrum hat an dem allgemeinen Stimmenrückgang infolge der schwächeren Wahlbeteiligung teilgenommen, hat aber zweifellos sich im großen und ganzen deswegen gehalten, weil es in der Person seines Kandidaten Marg einen Mann hatte, der auf Angehörige anderer Parteien eine nicht unerhebliche Anziehungskraft ausüben konnte; zweifellos liegt hierin der Grund für den demokratischen Stimmenrückgang, denn man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß viele Tausende von Demokraten Marg die Stimme gegeben haben.

Auf der rechten Seite ist vor allem der Zusammenbruch der Kandidatur Ludendorff durch das Wahlergebnis bestätigt worden und diejenigen haben recht behalten, die ihm höchstens 300 000 Stimmen prophezeit haben; er hat diese Zahl nicht erreicht. Die im Reichsblock zusammengefaßten Parteien haben zwar das Ergebnis vom 7. Dezember gehalten, haben also am Stimmenrückgang nicht teilgenommen, aber das Ziel, das sie sich ursprünglich setzten, auch nicht erreicht, nämlich im ersten Wahlgang ihren Kandidaten durchzubringen. Von dieser Hoffnung war man ja auch in der letzten Zeit doch schon fast zurückgekommen.

Was soll nun werden? Über diese Frage wird man sich in der nächsten Zeit sehr eingehend unterhalten, ehe eine Entscheidung getroffen wird, wie denn nun die Kandidaten des zweiten Wahlganges aussehen werden. Hierfür wird vor allem von weittragender Bedeutung sein.

ob und auf wen sich die Parteien vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie einigen werden. Die Absichten, Marg von vornherein zu diesem Sammellandidaten zu machen, waren vor der Wahl vorhanden; fraglich bleibt allerdings, ob auf Grund des Wahlergebnisses an diesen Absichten festgehalten wird, deswegen nämlich, weil von den drei in Frage kommenden Parteien gerade die am weitesten links stehende, also die Sozialdemokratie, ihren Befehlshaber voll behauptet hat, während das Zentrum nicht gewonnen und die Demokratie verloren hat. Es wäre also nicht ganz ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie bei etwaigen Verhandlungen einen Kandidaten verlangt, der weiter links steht, als das bei Marg der Fall ist. Man spricht von dem ehemaligen Kanzler Dr. Wirth, obwohl seine Persönlichkeit auch in Zentrumskreisen umstritten ist. Andererseits ist es natürlich auch möglich, daß man sich auf eine Persönlichkeit einigt, die dem Reichsblock selbst nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereiten könnte, also auf eine Kandidatur Geßler, der aber wieder in sozialdemokratischen Kreisen unbeliebt ist. Dadurch, daß die Agitation mit den Barmat-Skandalen der Sozialdemokratie keinen erkennbaren Abbruch getan hat, führt diese Partei sich wieder stark, und der Vorwärts läßt in seiner Wahlbetrachtung alles offen, was nun zu geschehen hat, unterstreicht aber, daß nicht durch eine falsche Taktik oder durch einen Zufall ein Kandidat der Rechten doch noch das Rennen mache.

Der Reichsblock ist natürlich nun auch vor die erste Frage gestellt, wie er seine Aussichten für den zweiten Wahlgang verbessern soll. Dr. Jarres hat im ersten Treffen zwar etwas über ein Drittel der abgegebenen Stimmen erhalten, könnte aber für den zweiten Wahlgang höchstens vielleicht noch einen Teil der Bayerischen Volkspartei und die auf Ludendorff abgegebenen Stimmen hinzugewinnen, möglicherweise auch noch ein paar hunderttausend aus der Zahl der Wahlmüden erhalten. Das alles aber würde nicht reichen zu einem Siege, wenn er einer Sammellandidatur der anderen Parteien gegenüberstände. Es ist zwar erlaubt, man hat sich vor der Wahl auf eine Kandidatur auch im zweiten Wahlgang festhalten wollen; ausgeschlossen ist aber wohl doch nicht, daß im Hinblick auf das Wahlergebnis diese Erklärung einer Korrektur unterzogen wird. Das hängt natürlich ganz wesentlich von der Stellungnahme der anderen Parteien, hängt auch von dem Kandidaten ab, den diese dann aufstellen werden. Man hat Zeit, sich über all dies schlüssig zu werden, denn an eine Wahlarbeit ist wohl vorläufig nicht zu denken. Die nächsten Wochen werden mit diesen Besprechungen ausgefüllt sein, weil man doch erst nach Ostern an die Vorbereitung für die Entscheidungsschlacht herangehen wird.

Das Wichtigste bei dem ganzen Wahlergebnis ist aber wohl das, daß sich die Parteiverhältnisse in Deutschland tatsächlich mehr stabilisiert haben, kleine Schwankungen abgerechnet. Sowohl rechts wie links scheint die Zersplitterung im Abbau zu sein, sich zu größerer Konzentration zusammenzufinden, was wohl nicht ohne Folgen für unsere politische Zukunft bleiben wird.

Wahltag.

Fast überall ruhiger Verlauf.

s. Berlin, 30. März.

Und wieder ein Wahlsonntag, und wieder das Straßenbild, das allen Wahltagen das Gepräge gibt. Das Wetter nicht allzu schön, nicht allzu schlecht, und genau wie das Wetter die Stimmung: ein bißchen flau, ein bißchen lau. Man ist allmählich „wahlmüde“ geworden, und das äußert sich — und zwar nicht bloß hier — in der nicht übermäßigen Wahlbeteiligung. Auf Berlins Straßen ist auch der Wahlärm lange nicht so groß wie sonst; er fällt einem eigentlich nur in dem sogenannten „vornehmen“ Westen der Stadt besonders auf. Hier fahren stundenlang die üblichen Lastautos mit jungen, oft sehr jungen Anhängern dieser oder jener Partei spazieren, und die Zufassen der paradefahrenden Wagen werfen fabelhafte Mengen von Zetteln, Plakaten, Bildern usw. ab; dazu gewaltiges Trompetengegeschmetter und Fahnenjuchsen, das von den am Straßenrande harrenden Zuschauern, je nach ihrer Parteistellung, mit „Hoch!“, „Hurra!“ oder „Nieder!“ — in Berlin heißt das „Nieda!“ — begrüßt wird. An Zusammenstößen und Schlägereien fehlt es natürlich an so aufregenden Tagen auch nicht, aber man darf ruhig sagen, daß sie diesmal das „Maß des Erlaubten“ — wenn man so sprechen darf — nicht überstiegen haben.

Ministerwahlen.

Besondere Beachtung fand, wie immer, der Wahltag der amtierenden und der gewesenen Minister. Es gibt im Zentrum von Berlin ein Wahllokal, das mitten im Ministeramtviertel liegt, und hier erscheinen denn auch, zur Freude der Photographen, für die das ein Fest und ein Geschäft ist, bei jeder Wahlhandlung mit großer Pünktlichkeit die Männer, die des Reiches Geschicke lenken. Gestern waren es ihrer besonders viel: es kamen der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, der preussische Justizminister Am Zehnhoff, der Reichsjustizminister Freken, der Außenminister Dr. Sireseman, ein paar Gesandte deutscher Länder usw. — Die verheirateten unter ihnen mit ihren Frauen. Der schwer leidende Reichsbahndirektor Döfer wurde von Frau und Tochter zur Wahlurne geleitet. Die Minister wählten friedlich wie andere Staatsbürger und wurden dann erbaunungsvoll — „Bitte, recht freundlich!“ — auf die Platte gebracht.

Wahlhumor.

Auch vom Wahlhumor oder von dem, was sich dafür ausbitt, muß ein Börtchen gesagt werden. Vielen Wählern war die Zahl der „offiziellen“ Kandidaten offenbar zu klein oder die Kandidaten mochten ihnen nicht gefallen — jedenfalls fühlten sie sich bemüht, für Kandidaten eigener Prägung einzutreten. Es wurden u. a. mit mehr oder minder wenig Stimmen gewählt: der große Apostel Häußer, der sich bei jeder Wahl als Retter der Welt präsentiert, der frühere Kaiser Wilhelm II., der frühere Kronprinz, der Schriftsteller Maximilian Harden, der sehr populäre Dr. Edener, der Boyer Breitensträter (der offenbar Deutschlands Gegner f. o. schlagen sollte) und ganz selbstverständlich auch Julius Barmat. Das war todsicher zu erwarten! Ein ganz Unzufriedener aber schrieb auf den Wahlzettel unter die Namen der sieben Kandidaten: „Euch alle nicht!“ Beim zweiten Wahlgang können diese Scherze in vermehrter und verbesserter Auflage wiederholt werden.

Die Wahlen im Reiche.

Wie in Berlin, so sind auch in allen übrigen Teilen des Reiches die Wahlen verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war nirgend überwältigend. Hier und da kam es zu kleineren Krawallen, denen rasch ein Ende gemacht werden konnte. Von Einzelheiten wäre zu erwähnen, daß alle Hohenzollernprinzen gewählt haben, der frühere Kronprinz in Delitzsch, die andern Prinzen und Prinzessinnen in Potsdam. Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß General Ludendorff, der bekanntlich selbst Kandidat war, überhaupt nicht gewählt haben soll: er soll erklärt haben, daß er ja nicht sich selbst wählen könne, einen andern aber nicht wählen wolle. Alle andern Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl waren an der Wahlurne erschienen.

Das zweite Treffen.

Die zweite für den 26. April anberaumte Wahl läßt es zu, daß wieder ganz neue, diesmal nicht genannte Kandidaten aufgestellt werden. Der einzige, aber wichtige Unterschied gegen die erste Wahl besteht, wie schon mehrfach erwähnt, darin, daß im zweiten Wahlgang der Kandidaten auf sich vereinigt, auch wenn das nur eine Minderheit aller abgegebenen Stimmen ist. Damit ist also die Entscheidung für den 26. April bestimmt gesichert. Selbst für die unwahrscheinliche und entfernte Möglichkeit, wenn sich die ganz gleiche Stimmenzahl auf zwei Kandidaten vereinigen sollte, ist Vorfrage getroffen. Dann entscheidet nämlich das Los. Wer als Kandidat von einzelnen Parteien oder Koalitionen aufgestellt wird, dürfte die nächste Zeit lehren.

Einreichung von Wahlvorschlägen.

Das Reichswahlgesetz setzt als letzten Termin für die Einreichung von Wahlvorschlägen für den zweiten Wahlgang den 16. April fest. Mit Rücksicht auf die Reihe von Feiertagen Ende der nächsten und Anfang der übernächsten Woche werden die Verhandlungen der Parteien über ihre Kandidaturen wahrscheinlich noch vor Ostern beendet sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ausgang der Öffentlichkeit im Tschelaprozess.

Im Tschelaprozess brachte zu Beginn der Sitzung vom 30. März der Reichsanwalt den Antrag ein, die Öffentlichkeit während der Beweisaufnahme auszuschließen. Der Staatsgerichtshof beschloß, dem Antrag stattzugeben. Die Öffentlichkeit dürfte bis zum 2. April ausgeschlossen bleiben.

Deutscher Wahlsieg in Dänemark.

Bei der Bürgermeisterwahl in dem dänisch gewordenen Sonderburg wurde der bisherige Bürgermeister Johann Jacobsen (Sozialist) auf 4 Jahre wiedergewählt. Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde an Stelle des Kaufmanns Rod (Konj., Däne) der deutsche Justizrat Alexander sen mit den deutsch-bürgerlichen und sozialistischen Stimmen gewählt.

Japan.

× Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Japan. Nach Meldungen aus Tokio haben die beiden japanischen Kammern in einer stürmischen Sitzung das allgemeine Wahlrecht angenommen, das sich auf alle über 25 Jahre alten Männer erstreckt. Die Einführung des Wahlrechts in Japan wird als das bedeutendste Ereignis der politischen Geschichte des Landes betrachtet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In der Sache der Landesspandbriefsanstalt soll der Staatsanwalt jetzt auch gegen den Dr. Kann, der bei der Beschaffung der Kredite für das Pigewil-Konjunktum außergewöhnlich hohe Provisionen erhalten hatte, Haftbefehl erlassen haben.

Wien. Der Deutsche Schulverein und der Verein Südmärk schlossen sich hier unter dem Namen „Deutscher Schulverein Südmärk“ zusammen. Der Verein will mit dem Verbande für das Deutschtum im Ausland engste Beziehungen unterhalten.

Paris. „Gavas“ meldet aus Madrid, daß mit dem Abtransport eines Teiles der spanischen Truppen aus Marokko in die Heimat begonnen worden ist.

Warschau. Zwei in Polen verurteilte kommunistische russische Offiziere, die als Austauschgefangene nach Rußland gebracht werden sollten, wurden von dem sie beleitenden polnischen

Vermischtes.

Das Dreizehnmönatsjahr. Der Völkerverbund hat sich, da er anscheinend nichts Besseres zu tun hat, vor kurzem mit der Neuordnung des Kalenders befaßt. In erster Linie soll das Osterfest (und damit auch Himmelfahrt und Pfingsten) festgelegt, das heißt, in jedem Jahr auf das selbe Datum gesetzt werden. Jedes Jahr soll statt zwölf dreizehn Monate erhalten, und jeder Monat soll 28 Tage haben. Den übrigbleibenden Tag — es kommen ja bei 13 Monaten zu 28 Tagen nur 364 Tage heraus — will man ohne Datum lassen; im Schaltjahr würden zwei datumlose Tage übrigbleiben. Die datumlosen Tage sollen zwischen dem 28. Dezember und dem 1. Januar als Welt-ruhezeit, verbunden mit der Neujahrsfeier, eingeschoben werden, so daß man folgendermaßen zu zählen hätte: 26., 27., 28. Dezember — Ruhetag (in Schaltjahren zwei) — 1., 2., 3. Januar. Erreicht wäre damit, daß in jedem Jahr jeder Tag auf denselben Wochentag fiel; wer also an einem Freitag geboren ist, hätte sein Leben lang am Freitag Geburtstag, was man sich schließlich nicht gefallen zu lassen braucht.

Die Opfer der Schlangen und Tiger in Indien. Nach den letzten statistischen Feststellungen sind in Indien während des Jahres 1924 fast 19 000 Personen als Opfer von Schlangen oder wilden Tieren ums Leben gekommen. Der Biss der Schlangen ist die weitaus größere Gefahr; er hat den Tod von nicht weniger als 17 120 Personen verursacht. Unter den wilden Tieren sind die Tiger am gefährlichsten. Sie sind zwar dank den großen Tigerjagden, die alljährlich veranstaltet werden, aus einem großen Teil Indiens fast vollständig verschwunden, aber die Tiger, die übriggeblieben sind, reichen noch aus, um Jahr für Jahr etwa tausend Menschen zu zerreißen, und zwar geschieht das gerade während der Tigerjagden. Daß Menschen von einem Tiger aus dem Hinterhalt überfallen werden, kommt nicht allzuhäufig vor, dagegen stürzen sich die Tiger während des Jagens in wilder Wut auf die „Treiber“, die als Raubbauer unentbehrlich sind.

Kongresse und Versammlungen.

Der 12. Deutsche Seeschiffahrtstag. In Berlin wurde im Plenarsitzungsraum des Reichstages der 12. Deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet. Zur Begrüßung ergriff der Vorsitzende Herr Karl Holm das Wort. Er dankte zunächst dem Stellvertreter des Reichspräsidenten Herrn Dr. Simon für sein Erscheinen. Die beteiligten Kreise ständen nach wie vor auf dem Standpunkt, die regelmäßige Abhaltung von Seeschiffahrtstagen beizubehalten und auszubauen. Im Auftrag des Stellvertreters des Reichspräsidenten und zugleich im Namen der Reichsregierung dankte sodann Reichswirtschaftsminister Neuhaus für die Begrüßungsansprache. Er betonte, daß die Reichsregierung sich dessen bewußt sei, daß die deutsche Seeschiffahrt berufen sei, die durch den Krieg unterbrochene Verbindung mit den führenden Ländern der Welt wiederherzustellen. Die Reichsregierung betrachte es insbesondere als ihre Aufgabe, die schweren Wunden, die der Krieg der deutschen Seeschiffahrt geschlagen habe, zu heilen. Alsdann trat man mit einem Vortrage des Herrn Dr. Kiep in die Tagesordnung.

Spiel und Sport.

Sp. Die berühmte Regatta Oxford—Cambridge. Unter ungeheurer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung ging der klassische Ruderwettbewerb der beiden Universitäten Oxford und Cambridge vor sich. Die Veranstaltung nahm einen höchst unerwarteten Ausgang, da infolge des starken Nordwindes und des hohen Wellenganges das Boot der Oxforder Mannschaft, anscheinend bei Hammer Smith, kenterte, so daß Cambridge leicht gewann. Die Mannschaft des kenterten Achters konnte gerettet werden, das Boot selbst wurde durch eine Motorbarke eingeschleppt.

Sp. Fußballländerspiel Holland—Deutschland 2:1. Mit viel Pech begann die Serie der diesjährigen Länderspiele. Die deutsche Nationalmannschaft ist in Amsterdam von den Holländern mit 2:1 geschlagen worden. 35 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei, darunter auch der deutsche Botschafter in Holland. An der Aufstellung der beiden Mannschaften änderte sich wenig. Hagen spielte als linker und Lang als rechter Läufer. Holland stellte für den erkrankten Donis Vermooden als rechten Verteidiger ein. Von Anfang an entwickelte sich ein sehr schnelles, aufgeregtes Spiel, das Deutschland trotz des starken Gegenwindes und des glatten Bodens durch seine verblüffend gute Zusammenarbeit zunächst in Vorteil sah.

Aus dem Gerichtssaal.

Revision im Meineidsprozeß Dr. Koch. Der wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte praktische Arzt Dr. Fritz Koch hat durch seine Rechtsbeistände gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet. Auch die wegen Meineids zu 13 Monaten Zuchthaus verurteilte Frau Lucie Gühlofi hat Revision anmelden lassen.

5 Jahre Kerker für Falschspieler. Das Gericht in San Francisco verurteilte drei gewerbsmäßige Spieler zu fünfjähriger Kerkerstrafe, weil sie als harmlose Passagiere der Pacificdampfer reiche Mitreisende im Spiel mit falschen Karten auszuplündern pflegten. Ihr letztes Opfer war ein reicher Fabrikant aus Chicago, der ordentlich gerupft von dannen ging. Umstehende aber hatten bemerkt, daß die Spieler ein solches AG verwendeten, und veranlaßten die Festnahme.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 30. März.

* Börsenbericht. Das Ergebnis der Wahl, die keine Entscheidung gebracht hat, wirkte auf die Börse ganz offensichtlich verstimmend. Dazu kamen Berichte von weiteren Betriebsstörungen. Die Börse reagierte auf diese Stimmungsmomente dadurch, daß die Kurse bei ruhigem Geschäft überwiegend nachgaben. Am Geldmarkt machte sich wohl im Hinblick auf die Ultimoverpflichtungen stärkere Nachfrage bemerkbar, so daß die Sätze etwas anzogen, tägliches Geld stellte sich auf 8—10 %, monatliches Geld auf 10—12 %. Am Markt der inländischen Anleihen konnten K.-Schätze, die schon sehr stark eingebüßt hatten, auf 0,70 % anziehen, im übrigen war das Geschäft in Anleihen ruhig bei vielfach nicht behaupteten Kursen.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,03—20,08; holl. Gulden 167,34—167,76; Danz. 79,70 bis 79,90; franz. Franc 22,13—22,19; belg. 21,53—21,59; schweiz. 80,88—81,08; Italien 17,18—17,22; schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 76,72—76,92; norweg. 65,92 bis 66,08; tschech. 12,43—12,47.

* Der Lebenshaltungsindex steigt. Die auf der neuen erweiterten Grundlage berechnete Lebenshaltungsindex für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 136,0 (gegen 135,6 im Vormonat). Sie hat sich somit um 0,3 % erhöht. Nach der alten Methode würde sich der Index für den Durchschnitt März auf 125,7, so nach um 0,5 % höher als im Februar (125,1) stellen.

* Produktbörse. Getreide und Ölsaaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	30. 3.	28. 3.		30. 3.	28. 3.
Weiz., märt.	249-252	248-251	Weizfl. f. Brl.	14	14
pommerscher	—	—	Roggl. f. Brl.	14,5	14,5
Hogg., märt.	234-238	233-237	Raps	395-400	395-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	390-400	390-400
westpreuss.	—	—	Bist. f. Brl.	22-29	22-29
Puttgergerfle	200-224	205-224	fl. Speiseerbsen	18-19	18-20
Braugerfle	225-246	225-246	Puttgererbsen	18-19	18-19
Hager, märt.	186-194	185-193	Beluschen	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Aderbohnen	19-20	19-20
westpreuss.	—	—	Widen	18,5-20	18,5-20
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	10,5-12	10,5-12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	10,5-14,5	12,5-14,5
Wln. br. infl.	—	—	Serabella	13-15,5	13-15,5
Sad. (feinst.)	—	—	Rapskuchen	15,3-15,6	15-15,5
Wrl. f. Brl.	33,2-36	33,2-36	Leintuchen	21-21,2	21
Woggenmehl	—	—	Erbsenschl.	10-10,2	10-10,2
p. 100 Kil. fr.	—	—	ow. Judschn.	—	—
Berlin br.	—	—	Dorschl. 30/70	9,2	9,2
infl. Sad.	31,5-34	31,5-34	Kartoffelsf.	19-19,2	19-19,2

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 30. März. Auftrieb 653 Stück Großvieh, darunter — argentinischer Herkunft — schwedischer Herkunft, davon 251 Ochsen, 65 Bullen, 299 Färsen und Kühe, 38 Fresser, 2629 Schweine, 607 Kälber, 69 Schafe. Preise für 100 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 58—62, b. 56—58, c. 42—48, d. 35—40. Bullen a. 52—54 b. 42—48, c. 35—40. Färsen u. Kühe a. 55—60, b. 52—55, c. 42—48 d. 35—40 e. 20—30 Jungvieh a. 35—40. 2. Kälber a. gestrichen b. 75—80. c. 60—65, d. 50—55, e. 35—45 3. Schafe. Stallmaischafe: a. —, Weidemaischafe: a. 50—55 b. 25—40 4. Schweine a. 67—68, b. 66—67, c. 63—65, d. —, e. 50—60, f. 55—63.

Tendenz des Marktes: Großvieh und Schweine anfangs lebhaft, später abflauend Kälber mittel, ausgeschuchte Tiere zu höheren Preisen.

Schiffleitung Wilt Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Halver.

Pastor Hans Bindemann u. Frau Hilde

geb. Becker
geben ihre Vermählung bekannt.

Bochum,

Berdecke,

den 2. April 1925.

Statt Halver.

Wilhelm Eicker

Henni Eicker

geb. Urff

Vermählte

Langenberg-Rhld., den 2. April 1925.

Die Gemeindevertretung Hülscheid

tritt Freitag, den 3. April d. J. 2 Uhr in der Dählerbrück (Wahlhof Henke) zu einer Sitzung zusammen.

Schulangelegenheiten, Kraftverkehr, Provinzialstraßenpflasterung, Forst-Kultur- und Jagungspläne, Beihilfen- und Unterstützungsanträge.

Der Amtmann.

In das Handelsregister A ist heute eingetragen worden: bei Nr. 748 Firma Brenscheid & Co., Brügge i. W. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Fabrikant Karl Brenscheid in Halver ist alleiniger Inhaber der Firma

Amtsgericht Lüdenscheld.



M. G. B.
„Arion“
Halver.

Mittwoch den 1. 4. 25.

punkt 8 Uhr

Chor stunde.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung
Halver.

General-
Versammlung.

Sonntag, den 5. April,

8 1/2 Uhr abends

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Abfah-
Genossenschaft Kierspe-Bez.

Auf Lager vorrätig:

Gar. La Cister Rostklee
Schwedenklee
Chimotee

sowie andere Samen zu
den billigsten Tages-
preisen.

42% Kalisalz
eingetroffen.

Wegen Aufgabe der
Landwirtschaft verkaufte ich

- 1 Langwagen
- 1 Rippkarre
- 2 leichte Wagen
- Eggen, Pflug usw.
- Frachtgeschirre.

Friedrich Rich. Plate,
Kierspe.

Schulte & Co., Komm. Halver.

Fahrzeuge
Fahrzeugbedarf
Werkstatt

Automobil-Fahrten

Fernruf: Amt Halver Nr. 8

(Haus zur Fuhr.)

Dauerverbindung mit
Amt Hagen.

Vorteilhaftes Osterangebot

biete ich Ihnen in

Damen-Mäntel

in Covercoat, Tuch, Rips u. Gabardine 55.- 39.- 25.-

Backfisch-Mäntel

in Donegal, Covercoat u. Tuch 29.- 18.- 12.-

Damen- u. Herren-

Gummimäntel u. Covercoat 25.-

in Lederol (zweiseitig) 53.- 35.- 25.-

Kasak-Kleider

mit Tresse u. neuester Knopfgarnitur 39.- 25.- 14.-

Samt-Kleider (Cöpersamt)

in jeder Größe, m. Tresse u. Schleifen 38.- 33.- 28.-

Herren-Anzüge

mit Nadelstreifen u. mod. dunk. Karros 75.- 50.- 39.-

Jünglings-Anzüge

in blau, gemustert u. Sportfacon 40.- 32.- 25.-

Kieler-Anzüge Gr. 1-8

in blau Tuch u. Cheviot 35.- 25.- 15.-

Sonntag, den 5. April den ganzen Tag geöffnet.

L. Stern, Meinerzhagen

Kirchstraße 5. Telefon 280.

Wegeperrung.

Der Weg von Elbringhausen bis Wieden-
hagenerhaus wird wegen Ausbau für Fuhr-
werke bis auf weiteres gesperrt.

Kierspe, den 31. März 1925.

Der Amtmann: Hildebrandt.

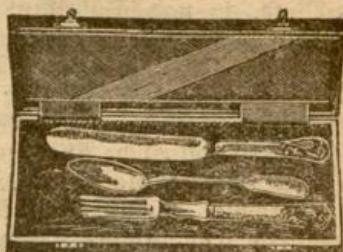
Amt Lüdenscheld.

Die Anmeldung und Aufnahme der
Vernanfänger findet Dienstag, den 21. April
1925, vormittags 8 Uhr in den Schulen statt.

Lüdenscheld, den 28. März 1925.

Empfehle:

Solinger Stahlwaren



Bestecke in allen Ausführungen
Alpaca u. verfilbert
Eß-Löffel, Tee-Löffel, Tisch-Messer
und -Gabeln, Brotmesser, Scheren,
(lose und im Etui) Taschenmesser,
Kastmesser, Apparate und Klängen,
Torten-Schaukeln, : Beilegegabeln,
Käsemesser, Brotgabeln usw. usw.

Wilhelm Bell jr.,
Fernspr. 42. Halver. Kirchstraße 5.

Sämtliche

in hiesigen Schulen (Volksschule u.
Rektorschule) eingeführten

Schulbücher

sind vorrätig in der Buchhandlung

Wilt. Bell jr.,
Halver.

Habe in reichhaltiger Auswahl
hereinkommen und empfehle

Hüte in Haar und la Wollfilz.

Klappcyllinder,

Mützen in blau und farbig

la Bielefelder Wäsche,

Oberhemden, Kragen,

Vorhemden u. s. w.

Regenschirme

in verschiedenen Ausführungen und

Preislagen.

Cravatten,

Selbstbinder.

— Aparte Neuheiten. —

Fr. Kattwinkel,

Halver.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von An-
fragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezug-
schein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezüger unseres
Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Umsatz mit eingelangt
worden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird,
müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einlösung erfolgt.
Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portokasse nicht
erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch
Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus
diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hatte eine
Geschwulst am Unterleib, die sich aber wieder
verzog; jetzt magert es trotz großer Fresslust
ab; die Hinterbeine sind angelaufen. Was
kann ich dagegen tun? B. W. in S.

Antwort: Das Pferd war an Phleg-
mone erkrankt. Die Abmagerung, trotz Fress-
lust, läßt darauf schließen, daß es jetzt mit einer
inneren Krankheit behaftet ist, deren Fest-
stellung und Behandlung die Zuziehung eines
Tierarztes erforderlich macht. Dr. H.

Frage Nr. 2. Die Fütterung meiner Kuh
besteht aus eingefärbtem Schnitzeln und
Blättern, die das Tier nicht aufnehmen will.
Wie kann ich das erreichen? W. B. in A.

Antwort: In der Regel wird das Sauer-
futter von den Kühen gern gefressen. Da Ihre
Kuh es verweigert, muß befürchtet werden, daß
die Säuerung nicht in der richtigen Weise ein-
getreten ist, daß es sich also um verdorbenes
Sauerfutter handelt, das auch für den Gesund-
heitszustand des Tieres bedenklich werden kann.
Unterziehen Sie die Beschaffenheit des Futters
einer genauen Prüfung und verabreichen Sie,
falls Sie es für einwandfrei halten, dem Tier
zunächst geringe Gaben. Zur Aufhebung der
abführenden Wirkung ist ein Zusatz von
Schlammkreide, und zwar 100 g auf 2 Ztr.,
empfehlenswert. Gleichzeitig können appetit-
anregende Gewürze, wie Kümmel, Anis,
Fenchel, Wacholderbeeren und Pfeffer An-
wendung finden. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Kuh hat zum
vierten Male gekalbt. Die beiden ersten Kälber
waren normal, das dritte besonders stark.
Das vierte Kalb ist ein Doppellender und
mußte stückweise vom Tierarzt heruntergeholt
werden. Woran liegt das? C. S. in L.

Antwort: Die Ursache der Doppellendig-
keit ist nicht genau bekannt. Sie tritt besonders
in Nord- und Nordwestdeutschland auf, während
sie im Osten selten ist und bei den Höhen-
rindern so gut wie gar nicht vorkommt. Sie
ist in erster Linie dem Einfluß des Bullen zu-
zuschreiben, während die früher herrschende
Ansicht, daß das Vorhandensein von Schorthorn-
blut als Ursache in Frage kommt, nicht aufrecht
erhalten werden kann. Es ist mit Sicherheit
anzunehmen, daß bei Verwendung eines anderen
Bullen, der nicht zur Vererbung von Doppel-
lendigkeit neigt, ein schwächeres Kalb ausgebildet
wird. Die Größe und Schwere des Bullen hat
auf das Kalb hinsichtlich der Entwicklung keinen
unmittelbaren Einfluß. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Meine Kuh wurde von
einem Hund am Euter gebissen und zwar so
stark, daß ein Strich verloren ging. Ich wusch
die Wunde täglich mit Seifenwasser und spritzte
mit Epsolwasser. Trotzdem zeigten sich Eiter-
ungen an verschiedenen Stellen. Bald wurde
die Milch aus einem weiteren Strich unbrauch-
bar. Seit einigen Tagen zeigt sich wieder eine
neue Eiterstelle. Das Euter ist an derselben
dick und hart. Wie kann dies beseitigt werden?
F. S. in St.

Antwort: Bei Ihrer Kuh handelt es sich
um eine schwere Infektion von eitererregenden
Bakterien. Es darf dies nicht weiter ver-
wundert, da die Wunden infolge ihrer rauen
Struktur sehr stark zu Infektionen neigen.
Unseres Erachtens ist es aussichtslos, daß Sie
selbst die Behandlung des Euters vornehmen.
Die Eiterherde werden sich nur auf operativem
Wege entfernen lassen und hierzu muß unbedingt
ein Tierarzt zugezogen werden. Ob in dem vor-
liegenden Falle eine Heilung überhaupt möglich
sein wird, muß als fraglich angesehen werden.
Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Mein Ferkel bekommt alle
2-3 Tage Krämpfe. Sind diese vorüber,
frißt es gut. Was ist dagegen zu tun?
S. M. in W.

Antwort: Bei den Krämpfen handelt es
sich um eine Störung im Nervensystem, deren
Auslösen keine unmittelbare Gefahr für das
Leben der Tiere bedeutet. Schwer verdauliches
Futter soll nicht verabreicht werden. Die
Krämpfe pflegen in der Regel selbst zu ver-
schwinden. Wir möchten nicht empfehlen, in
irgendeiner Weise den Versuch der Be-
kämpfung zu machen, da man sich hiervon
keinen großen Erfolg versprechen kann. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Mein schwächliches Ferkel
leidet an Schwellung der Beine und kann nicht
aufstehen. Ich habe es von der Sau ab-
genommen und verabreichte alle zwei Stunden
eine kleine Vierteltasse Kuhmilch. Der Appetit
ist normal. Die anderen Ferkel sind gesund.
Wie läßt sich dies beseitigen? S. H. in B.

Antwort: Hier handelt es sich um einen
Kümmerer, um ein als Schwächling geborenes
Tier. Bei sorgfamer Fütterung und Pflege
gelingt es nicht selten, diese Tiere hochzu-
bringen. Ihr Ferkel ist anscheinend schwach
im Knochenbau. Ziehen Sie dasselbe mit Kuh-
milch, der noch kleine Mengen von phosphor-
saurem Futterkalk zugefügt sind, auf, wie Sie
es bereits versucht haben. Zur Verabreichung
benutzen Sie am besten eine Flasche mit Sauger
und zwar deshalb, damit das Tier so viel Nah-
rung aufnehmen kann, wie es nötig hat. Dr. Bn.

Frage Nr. 7. Mein Dachshund leidet an
eitrigen Absonderungen beider Augen. Auch ist
das Fell, welches am Körper glatt und voll ist,
auf dem Kopf und an den Ohren nur sehr
dürftig gewachsen. Was ist dagegen zu tun?
S. in H.-M.

Antwort: Die Augen sind morgens und
abends mit lauwarmem Kamillentee auszu-
waschen. Das mangelhafte Haarwachstum am
Kopfe und an den Behängen ist oft eine Folge
der Ueberzüchtung der Leckel. Versuchen Sie es
mit Einreibungen mit reinem Vaseline. Dr. H.

Frage Nr. 8. Mein Zuchthahn geht
schwerfällig und jaghaft und setzt sich — auch
beim Fressen — im Freien oft hin. Was ist
dagegen zu tun? F. in B.

Antwort: Der Hahn wird an Bein-
schwäche leiden. Geben Sie ein besonders gutes
Futter. In solchen Fällen hat sich besonders
Spratts „Praepos“, ein reiner, phosphorsaurer
Knochenkalk, gut bewährt; jehen Sie dieses
Präparat dem Weichfutter zu. Es kann aller-
dings auch Rheumatismus vorliegen; dann
reiben Sie mit Rheumafett ein und streuen den
Stall dick mit Torfmüll. Rl.

Frage Nr. 9. Mein Kanarienvogel wird
zeitweise von eigenartiger Krankheit befallen:
die Augen werden trübe und wässrig, das
rechte Auge ist dick und angeschwollen. Unter
heftigem Niesen und Schütteln stößt er win-
kelnde Klageklänge hervor. Was ist zu tun?
M. B. in S.

Antwort: Jedenfalls ist Erkältung die
Ursache. Hängt der Vogel vielleicht im Zug,
oder zu nahe an der Decke? Auch zu kaltes
Wasser kann die Ursache sein. Pinxeln Sie
das Auge mit einer lauwarmen Zinkvitriol-
lösung (1:600). Den Schnabel pinxeln Sie
mit einer chlorfreien Kalilösung (1:100). Die
Nase ist mit einer in Salzwasser getauchten
Feder sanft zu reinigen; dann mit Del. Auch
Wasserdämpfe sind von guter Wirkung. Rl.

Frage Nr. 10. Wie kann ich den Maul-
wurf vertreiben?
E. S. in K.

Antwort: Die starke Tätigkeit des Maul-
wurfes ist ein Beweis dafür, daß er noch ge-
nügung Nahrung vorfindet, die teils aus schäd-
lichen Engerlingen und anderem Ungeziefer,
teils aus nützlichen Regenwürmern besteht.
Überall, wo man den Maulwurf radikal ver-
nichtet, haben Engerlinge und andere Schäd-
linge derartig zugenommen, daß sie die Rasen-
narbe gründlich zerstören und man kein anderes
Mittel wußte, als Maulwürfe wieder einzufan-
gen und auszupechen. Das Erdaufwerfen ist

somit das kleinere Uebel. Einer allzu starken
Verbreitung des Maulwurfes hat schon die
Natur durch Auftreten von Seuchen die
Schranken gezogen. Durch sein Wühlen wird
übrigens der Boden in vorteilhafter Weise
durchlüftet. Vertreiben läßt sich der Maulwurf
durch Begießen des Bodens mit einer Mischung
von 1 Liter Petroleum auf 2000 Liter Wasser.
Sie ist für das Pflanzenwachstum unschädlich,
macht aber durch den Petroleumgeruch dem
Maulwurf das Auffinden von Nahrungstieren
unmöglich. Er verläßt dann die anrühige
Stätte. Dr. Ws.

Frage Nr. 11. Ich habe im Herbst Weizen
auf gutem, schwerem Sandboden gesät. Er steht
gut, braucht aber Kunstdünger. Wie muß ich
verfahren?
P. W. in L.

Antwort: Möglichst sofort auf den
Morgen und wenn die Pflanze trocken ist, da-
mit der Dünger nicht ägend wirkt, 1 Ztr. 40-
prozentiges Kalisalz und 2 Ztr. Thomasmehl,
weil zur Ausbildung einer befriedigenden
Körnerernte besonders Phosphorsäure unbedingt
notwendig ist. Mit dem Thomasmehl erhält die
Weizenpflanze zugleich etwas Kalk, den sie
gleichfalls benötigt. Mit dem Beginn des
Wachsens wird man auf den Morgen noch
30 bis 40 kg Leunapalater oder einen anderen
Salpeter bei trockenem Wetter ausstreuen. Ws.

Frage Nr. 12. Ich habe eine Wölflin mit
Moos bewachsene Wiese, die ziemlich feucht
ist. Wie beseitige ich das Moos? Ist Abort-
dünger brauchbar?
A. B. in S.

Antwort: Zunächst muß die Ursache der
Vermoosung, Feuchtigkeit, Nährstoffarmut und
Kalkmangel, beseitigt werden. Deshalb die
Wiese entwässern und bei feuchtem Wetter
im zeitigen Frühjahr das Moos durch gründ-
liches Längs- und Quereggen heraushegen und
abfahren, dann walzen und auf den Morgen
2 Ztr. Thomasmehl, 3 Ztr. Kainit und 1/2 bis
1 Ztr. Salpeter und möglichst noch Kompost
anwenden, bei Kalkmangel und zwecks Ab-
stumpfung der Bodensäuren außerdem etwa
6 Ztr. Stückerkalk. Der Kunstdünger kann
zum Teil durch den Abortdünger ersetzt werden.
Bei dünner und minderwertig zusammen-
gekehrter Grasnarbe ist völliger Umbruch und
Neuanfaat erforderlich. Ws.

Frage Nr. 13. Ich beabsichtige Brachland,
Sand- und Lehmboden, mit Linen zu bepflanzen
und hinter Weizen Gerste folgen zu lassen
und alles in Ermangelung von Stallmist nur
künstlich zu düngen. Welcher Kunstdünger und
welche Mengen davon sind anzuwenden?
S. W. in S.

Antwort: Zu Linen auf den Morgen
(1/4 ha) 1 1/2 bis 2 Ztr. Thomasmehl, das hier
seines Kalkgehaltes wegen vorzuziehen ist, und
2 bis 3 Ztr. Kainit (oder 1 Ztr. 40-prozentiges
Kalisalz) und allenfalls noch Kalk oder Mergel,
dann bei Reihensaet 20 kg, bei Breitsaat bis
zu 35 kg Einsaat. Zu Gerste 1 bis 1 1/2 Ztr.
Thomasmehl, 3 Ztr. Kainit (oder 1 Ztr. 40-
prozentiges Kalisalz) und, falls es Futter-
gerste ist, 1 Ztr. schwefelsaures Ammoniak oder
Salpeter, zu Braugerste schwächere Stickstoff-
düngung. Dr. Ws.

Frage Nr. 14. Wie bringe ich reinen
Weintraubensaft ohne Zusatz von Wasser und
Zucker zur Gärung, um einen guten Wein zu
erhalten?
B. S. in S.

Antwort: Nach dem Weingefetz darf
Traubenwein nur aus unversüßtem Trauben-
saft hergestellt werden. Dies gilt zwar nur für
Wein, welcher verkauft werden soll; mit dem
Ergebnis, welches man für seinen eigenen
Gebrauch herstellt, kann man natürlich machen,
was man will. Aber man bedenke: je mehr
Wasser man zu einem Saft hinzugibt, desto
dünnere muß der Wein nachher ausfallen und
desto weniger leicht klärt er sich. Starke,
kräftige Weine klären sich besser als leichte,
die auch leichter Krankheiten anheimfallen.
Wohlgemerkt, den reinen Traubensaft abkellern,
evtl. pro Liter noch 100 g Zucker zusetzen, auf-
lösen und dann vergären lassen. Sit er klar,
aber noch zu dick oder zu süß, verdünnen man
vor dem Gebrauch mit Wasser. Dr. Rhs.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schallsmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

Das Deutsche Riesenscheidenaninchen.

Von Johannes Voigt, Düsterförde i. Mecklbg.

Es ist der Riese unter den Farbestaninchen,
groß und stattlich ist es gebaut, mit einem
Gewicht von 5 bis 6 kg. Von dem Laien wird
jedem beliebige größere Scheidenaninchen als
„Deutsche Riesenscheide“ angesehen, und es fällt
oft umgekehrt schwer, solchen Leuten verständlich
zu machen, daß das wirkliche „Deutsche Riesens-
cheidenaninchen“ doch etwas ganz anderes sei.
Von der blendend weißen Grundfarbe hebt sich
die Zeichnungsfarbe in frischen
dunklen Farbtönen wir-
kungslos ab.

Welch herrlichen
Anblick gewährt
doch eine korrekt
gezeichnete
Scheide! Ich be-
haupt, daß eine
Ausstellung durch
die Zeichnungs-
taninchen noch
ganz besonders
verschönert wird.
Die Ausstellun-
gen geben dann
kein eintöniges,
sondern ein
prächtiges male-
risches Bild. Die
Kopfezeichnung
setzt sich zusam-
men aus dem
Schmetterling
(Schnauzenzeich-
nung), Augen-
zirkeln, Beden-
punkten und der
Ohrenfärbung.
Der Schmetterling besteht
aus den beiden Seiten-
flügeln und dem Dorn.
Der Unterflügel soll je-
doch frei sein; es muß
so viel Weiß im Unter-
flügel sein, daß die
Stelle bequem mit
einem mittelfarbenen
Stift bedeckt werden kann.

Der Dorn soll in der Mitte liegen und darf
weder zu stumpf noch zu lang sein. Auch schiefe
Dornzeichnung ist fehlerhaft. Die Seitenflügel
sollen auf beiden Seiten gleich lang sein. Die
Augen sind von einem gleichmäßig breiten oder
gezackten Streifen eingefasst, Augenzirkel ge-
nannt. Die Ohrenfärbung soll von der Wurzel
bis zur Spitze farbig sein. Weiß in der unteren
Ohrenhälfte wird mit Abzug von Punkten vom
Nichter bestraft, dagegen hat die Weißfärbung
in der oberen Ohrenhälfte den Ausschluß zur
Folge. Die Bedenpunkte sollen ebenfalls frei-
stehend sein. Überflüssige Flecke im Gesicht
sind nicht zulässig; sind solche nicht vorhanden,
spricht man von einem klaren Gesicht. Die
Stumpfzeichnung besteht aus dem Alstrich

und der Seitenzeichnung; der Alstrich soll nicht
zu breit sein, ohne zu durchbrechen, und bis
zur Blume (Schwanz) durchgehen. Die Seiten-
zeichnung soll nicht zu voll sein und die Schenkel
möglichst bedecken in kleineren Flecken, ohne
mit dem Alstrich in Berührung zu kommen.
Sattel- und Mantelzeichnung ist fehlerhaft. Alle
Zeichnungsmerkmale sollen freistehend sein. Das
Deutsche Riesenscheidenaninchen ist in schwarz
und blauweiß zulässig. Die Züchtung einer
vorschriftsmäßig gezeichneten Scheide ist sehr
schwierig, und nur ein tabelloser Zuchstamm
bringt den Erfolg. Es gewährt
dem Züchter hohe Befriedigung,

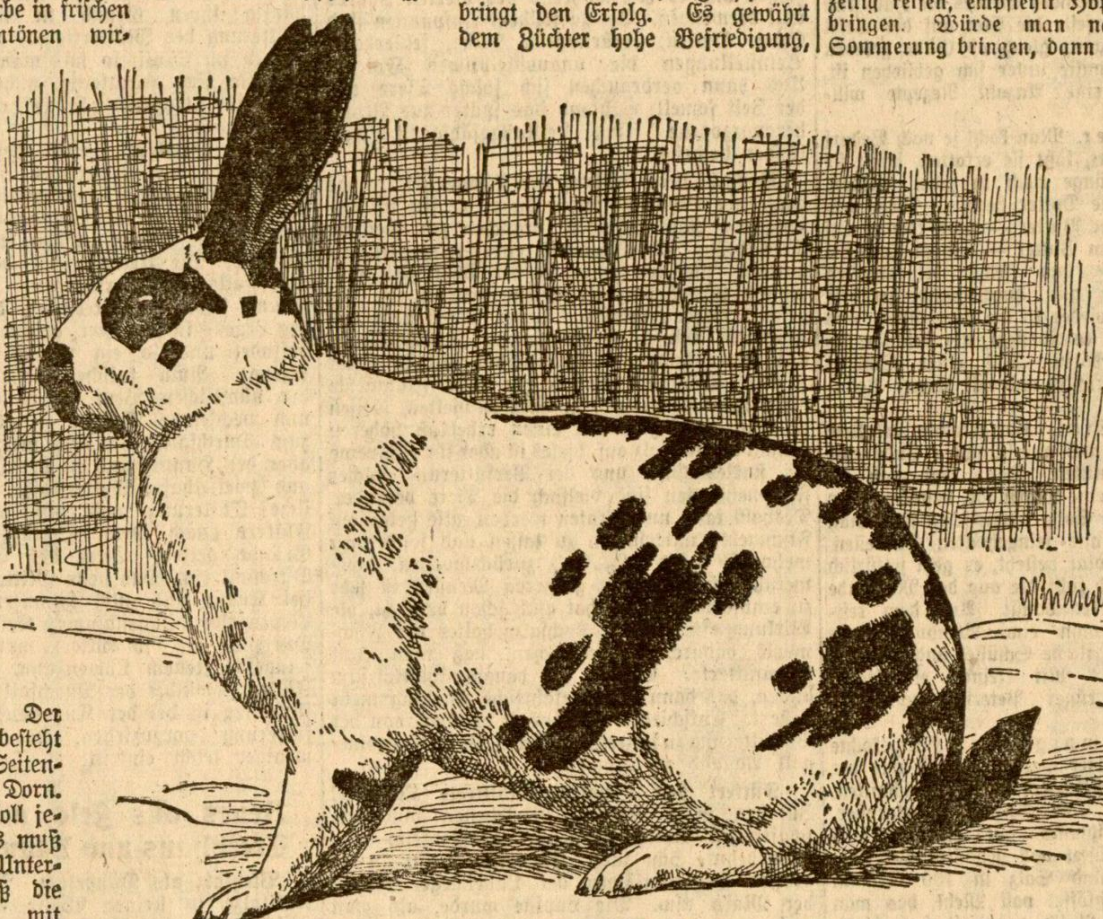
zu Kartoffeln Stallmist aufzufrachten, wie man
das ja in der Regel zu tun pflegt, dann
empfiehlt Administrator Hopf-Cleveshof in
Heft 3 der „Mitteilungen der D. L. G.“, ihn
erst zum Frühjahr hin, nicht zu lange vor der
Bearbeitung des Saatackers, aufzufahren.
Würde man den Mist zu Kartoffeln schon im
Herbst auf das Land fahren, dann würden in
dem langen, regenreichen Winter seine Nähr-
stoffe doch wieder schleunigst ausgewaschen
werden, weil der Sandboden für sie nur ge-
ringe Absorptionskraft besitzt. Nach den Kar-
toffeln, die auf Sandacker doch meistens früh-
zeitig reifen, empfiehlt Hopf, Winterroggen zu
bringen. Würde man nach Kartoffeln erst
Sommerung bringen, dann würde bis dahin der

von der Stallmist-
düngung verblei-
bende Nährstoffrest
wohl völlig ausge-
waschen und ver-
schwunden sein.
Wollen wir nicht,
was oft zu emp-
fehlen wäre, hinter
Roggen wieder

Roggen bringen,
dann ist es ratsam,
eine winterharte
Zwischenfrucht, wie
Rüben, anzusetzen.
Im Vorfrühling
wird diese Zwischen-
frucht flach unter-
gepflügt, mit dem
Tiefgrubber über
Kreuz tief durch-
gerissen, zugeschnitten
und bis zur Saat
liegen gelassen.

Wenn man das
Auswaschen des
Stickstoffs befürch-
tet, soll man eine
als Gründüngung
gepflanzte Serradella
nicht schon vor dem
Winter unter-
pflügen. Sie be-
kommt eine schwache
Stallmistgabe und
wird erst im Nach-
winter flach unter-
gebracht, wiederholt
mit Scheibenegge
und Schleppe

oder Krümmer und
Scheide behandelt, bis schließlich der Sackische
Tiefgrubber die letzte Tieflockerung auf 20 bis
30 cm vornimmt. Dann folgt die Schleppe, um
alle Wasserverdunstung zu vermeiden und
die Gare zu fördern. Brachhaltung ist auf
leichtem Boden eine Verschwendung, weil er
auch ohne sie unkrautfrei gehalten werden
kann, seine Nährstoffe sind aber so leicht be-
weglich, daß man sie lieber binden sollte, als sie
durch die Brachhaltung noch beweglicher zu
machen. Der Sandboden versteht weiterhin
nicht, mit seinem Wasserhaushalt haushalten.
Als empfehlenswertes Mittel, das Wasser mehr
im Boden zu binden, empfiehlt Hopf, dem mit
Druckrollen gedrückten Roggen bei Frost eine
Kopfdüngung mit Stallmist zu geben. Sie
bietet den jungen Pflanzen Schutz gegen Frost
und Wind. Der also bedeckte Roggen wird



Deutsche Riesenscheide.

wenn er fehlerfreie Tiere zu züchten vermag,
und solche finden auf den Ausstellungen Be-
wunderung und Anerkennung.

Die Bewirtschaftung des Sandbodens.

Von Dr. Sz.

Sandboden ist ein arger Verschwender und
Nährstoffverzehrer, der mit den Nährstoffen
nicht haushalten versteht und sie nur zu
schnell in den Untergrund versinken läßt. Dem
wird man in erster Linie bei der Düngung
Rechnung tragen und beispielsweise den Stall-
mist nur in schwachen Gaben von etwa 100 Ztr.
je Morgen aufzufrachten, aber dafür mit ihm
bitters dängen, ihn vielleicht alle zwei Jahre
wieder auf dasselbe Land bringen. Will man

früher zum Wachstum erwachen als unbedeckter, und er wird auch üppiger wachsen, da diese Decke eine anregende Gärung schafft und die Wasserverdunstung vermindert. Nach der Ernte wird dieser Roggen sofort gestoppelt. Ihm folgt am besten noch einmal Roggen, der sich den noch unverbrauchten Mist und die Wurzel- und Stoppelpresse seines Vorgängers zunutze macht. Roggen ist überhaupt auf Sandboden eine sichere Frucht. Viel, viel sicherer als der Leinwand auf ihn ausgefäht Hafer, der oft nur ein kümmerliches Wachstum aufweist, weil es ihm an Wasser fehlt. Dafür sollte man auf Sandboden mehr Lupinen, Serradella anbauen und sie, wenn sie nicht gleich gedeihen, mit Nitrat oder Azotogen impfen. Denn auf Sandboden kann man nicht genug humusbildende Masse bringen. Besondere Sorgfalt wird man der Miststätte und der Düngbehandlung auf ihr zuwenden. Man wird den Mist bis zum Frost auf der Düngstätte belassen und ihn dann erst ausfahren. Beim Sandboden ist man bekanntlich vom Wetter viel unabhängiger als bei anderen Böden.

Gerichte aus Hühnereiern für das Osterfest.

Von M. A. L.

Ostern ohne Eier ist wie ein Weihnachtsfest ohne Pfefferkuchen! Niemals wird es die Hausfrau unterlassen, zum Osterfest die Eier auf der Tafel erscheinen zu lassen, ganz gleich ob Gäste geladen sind oder ob die Familie unter sich geblieben ist. Es dürften daher eine Anzahl Rezepte willkommen sein.

Sardellenier. Man kocht je nach Bedarf eine Anzahl Eier hart, läßt sie erkalten, schält sie und teilt sie der Länge nach in zwei Hälften. Dann nimmt man die Dotter heraus. Diese vermischt man mit frischer Butter — man rechnet auf sechs Eier 100 Gramm Butter —, einem Teelöffel gewiegelter Petersilie und sechs feingehackten Sardellen. — Die gut durcheinandergewürzte Mischung füllt man wieder in die Eierschalen, und zwar so reichlich, daß es aussieht, als befände sich das ganze Dotter darin. Auf einer Schüssel werden die Eier angerichtet und mit grüner Petersilie reich garniert.

Marinierte Eier. Hartgekochte, erkaltete Eier werden geschält und am stumpfen Ende eine dicke Scheibe abgeschnitten. Dann legt man die ausgehöhlten Eier in eine Marinade, bestehend aus Essig, Öl, Pfeffer und Salz. Inzwischen stellt man eine Farce her, die aus feingehackten Sardellen, etwas Gelb und Raviar besteht, es geht natürlich auch ohne Raviar, und füllt die aus der Marinade herausgenommenen Eier damit. Aus dem restlichen Gelb stellt man eine Remouladesauce her, gießt sie auf eine flache Schüssel und stellt die Eier aufrecht hinein. Mit kleinen eingelegten Mixe-Bildes und grüner Petersilie wird die Schüssel garniert.

Eier mit Champignons. Hartgekochte und wieder erkaltete Eier werden geschält und der Länge nach in sechs gleichgroße Teile zer schnitten. Darauf schmeißt man eine Anzahl mittelgroßer, feingehackter Champignons mit einer kleinen Schalotte, einem Teelöffel voll gehackter Petersilie und etwas Pfeffer und Salz in 100 Gramm Butter, füllt einen Eßlöffel voll Mehl, das man in einem Tassentopf Milch verquirlt hat, hinzu und läßt die kalten Eierstücke in der Soße einmal aufkochen. Wer das Gericht pitanter gestalten will, kann an die Soße etwas Senf oder Zitronensaft geben.

Sahneier. Auf eine heiß gemachte Schüssel legt man geröstete Weißbrotstücken und gießt darüber eine heiße Sahnebrühe, die jede Hausfrau nach Belieben feiner oder einfacher gestalten kann. Von einigen hartgekochten Eiern wird das Weiße in dünne Scheiben geschnitten, auf die gerösteten Weißbrotstücken gelegt und das zertrümelte Gelb darüber gestreut. Nun folgt eine neue Lage geröstetes Weißbrot, wieder Eierscheiben mit zertrümeltem Gelb und Sahnebrühe. So geht es fort, bis alle Vorräte verbraucht sind. Das Gericht wird wenige Minuten in den heißen Ofen geschoben und überbacken. Es muß heiß serviert werden.

Teufelseier. Halb hartgekochte Eier werden der Länge nach aufgeschnitten, das Gelb vorsichtig entfernt und darauf zerrieben. Nun

vermischt man das Gelb mit einem Teelöffel voll Olivenöl, einem Teelöffel voll Mostich, füllt feingewiegtes kaltes Fleisch hinzu, würzt die Masse mit Salz und Pfeffer und füllt damit die Eier. Jedes halbe Ei wird auf ein Salatblättchen gelegt und mundet vortrefflich.

Eiergetränk. Geräucherter, in schmale Streifen geschnittenes Rindfleisch wird gebrüht, abgeseigt und darauf mit Butter in der Pfanne geschmeißt. Kurz vor dem Herausnehmen schüttet man die nötige Menge zerquirlter Eier darüber und rührt sehr fleißig und Eier so lange recht vorsichtig durcheinander, bis die Eier geronnen sind. Das Gericht wird auf eine heiße Schüssel gefüllt, mit grüner Petersilie garniert und heiß serviert. Es eignet sich vortrefflich als Abendgericht.

Neues aus Stall und Hof.

Die Benutzung junger Pferde zum Zuge erfolgt trotz aller Warnungen vielfach noch zu früh. Es ist nicht leicht, den genauen Zeitpunkt für die Benutzung zur Arbeit anzugeben, weil sich das nach der Rasse und der körperlichen Entwicklung richtet, aber es muß stets berücksichtigt werden, daß ein junges Pferd durch nichts leichter ruiniert wird als durch ein zu frühes Anspannen. Im allgemeinen sollte man es erst nach Vollenbung des dritten Jahres zu leichten Arbeiten heranziehen und es erst während des vierten Jahres voll verwenden. Bei zu frühem Anspannen sind Spät, Gallen, verkümmelte Füße, fehlerhafte Beinstellungen die unausbleiblichen Folgen. Und dann verbrauchen sich solche Tiere vor der Zeit schnell, während das später zur Arbeit herangezogene seine Leistungsfähigkeit weit länger beibehält.

Vorsicht beim Anlauf von Fischmehl! Junge wachsende Schweine sowie Tiere, die sich im Anfang der Mast befinden, brauchen zur Deckung ihres hohen Eiweißbedarfs eiweißreiche Futtermittel. Und wo solche in der Wirtschaft nicht immer zur Verfügung stehen, werden sie zugekauft werden müssen. Unter diesen steht das Fischmehl infolge seines hohen Eiweißgehaltes und seiner leichten Verdaulichkeit mit in erster Linie. Während aber früher die Fischmehle nicht mehr als 2 bis 3 % Salz enthielten, weisen sie heutzutage zuweilen einen erheblich höheren Gehalt an Kochsalz auf, dieses ist aber für Schweine ein starkes Gift, und bei Verfütterung solcher Fischmehlorten sind vielfach die Tiere verendet. Deshalb kann nur geraten werden, alle gekauften Fischmehle unterzuchen zu lassen und solche mit mehr als 6 bis 7 % Salz zurückzuweisen. Gemeinamer Anlauf in größeren Mengen ist sehr zu empfehlen. Man hat auch schon versucht, die Wirkung eines hohen Kochsalzgehaltes des Fischmehls dadurch abzumildern, daß man Kalk hinzusetzte. Es soll sich danach Chlorkalzium bilden, das dann keine gefährliche Wirkung mehr äußert. Entschieden rätlicher ist es aber, von der Verfütterung zu kalzifizierten Fischmehl im Schweinefall Abstand zu nehmen.

Füttert den Schafen entbitterte Lupinen! Zu den mehr extensiv betriebenen landwirtschaftlichen Betrieben gehört größtenteils eine ausgedehnte Schafzucht. Ich erinnere nur an die großen Weidlandschaften der Lüneburger Heide, der Mark usw. Die Lupine wurde, als man noch nicht das Entbitterungsverfahren kannte, nur zur Gründüngung angebaut. Mit Fortschreiten der landwirtschaftlichen Technik erkannte man die Lupinen als ein ausgesprochenes hochweißhaltiges Kraftfutter, das im entbitterten Zustande von den verschiedenen Tiergattungen gern genommen wird. Ich möchte im nachstehenden darauf hinweisen, dieselben hauptsächlich den Schafen als Kraftfütterung im Winter zu reichen. Da das Schaf von den Weidweiden den längsten Darm besitzt, hat es hierdurch die Veranlagung, die Lupinen am besten zu verwerten. Haben wir also die Lupinen im Apparat entbittert, so kann man sie den Schafen unbeforgt verfüttern, auf den Kopf täglich ungefähr ein halbes Pfund in trockenem Zustande. Gerade jetzt in der Lammzeit sind die Lupinen von hervorragendem Wert, da dieselben zur Milchbildung ungemein anregen und dabei doppelte Vorteile ins Gewicht fallen. Erstens eine genügende Ernährung des Muttertieres und zweitens durch die vermehrte

Milchbildung bedingt besseres Gedeihen der zu säugenden Lämmer. Da man gerade das Schaf infolge seiner Genügsamkeit als eines der nützlichsten Geschöpfe ansprechen kann, sollte kein Schafzüchter es veräumen, Lupinen als Kraftfutter zu reichen. Auch wird es wohl fast jedem Landwirt möglich sein, sich einen Entbitterungsapparat anzuschaffen, zumal auch der Kartoffeldämpfer am Dampferzeugungsapparat angeschlossen werden kann. Auch Pferde und Rindvieh verwerten die Lupinen sehr gut.

— **Willi Rehberg.**
Die tragende Ziege ist gegen Zugluft sehr empfindlich, namentlich bei ausschließlicher Stallhaltung. Darum ist Zugluft unter allen Umständen fernzuhalten. Erkalten sich tragende Ziegen, so können sie leicht verlamen. Das Schneiden der Klauen soll bis nach dem Abammen unterbleiben. Täglich soll das tragende Tier gebürstet und gepulvt werden, das ist dem Blutkreislauf sehr förderlich. Im Stalle muß stets eine angemessene Wärme herrschen. Von größter Wichtigkeit ist die richtige Fütterung des Muttertieres. Dabei hat man in erster Linie dafür zu sorgen, daß das Futter kein Ballastfutter, sondern möglichst nahrhaft ist. Gerade in der letzten Zeit der Trächtigkeit ist die Fütterung wichtig. Fehlen wichtige Stoffe im Futter, dann kommt häufig das Lamm unterernährt zur Welt und neigt zu allerhand Fehlern und Gebrechen. Die Knochenweiche hat häufig ihren Grund in der mangelhaften Fütterung des Muttertieres. Hat man mehrere Ziegen im Stall, so soll man sie so anbinden, daß sie sich gegenseitig nicht stoßen können, was für tragende Tiere oft böse Folgen haben kann.

Der Durchfall, eine gefährliche Rükkrankheit. Der Durchfall ist unstreitig eine der gefährlichsten Rükkrankheiten. Alljährlich gehen ungezählte Rükken daran ein. Meistens trifft er die Rükken in den ersten Tagen ihres Daseins. Die Ursachen für das Auftreten des Durchfalls sind verschieden. Häufig liegt der Grund schon im Elterntier, das sich während des Legens in schlechter, geschwächter Verfassung befindet und so ein wenig kräftiges Rükken erzeugt. Auch falsche Behandlung während der künstlichen Brut — mangelhafte Lüftung und wechselnde Wärme — gibt häufig Anlaß zum Durchfall. In den meisten Fällen liegt aber der Hauptgrund in der Fütterung. Nasse und zweifelhafte Futterstoffe, eine allzu reichliche Fütterung und ein sofortiges starkes Füttern nach dem Schlüpfen dürften als Gründe gelten. Auch bei Erkalten tritt Durchfall ein. Das beste Mittel gegen Durchfall bei Rükken und auch Hühnern haben wir im Löwenzahn (Dachblume, Kettenblume). Tritt Durchfall ein, so füttert man die Tiere mit feingehacktem Löwenzahn. In den meisten Fällen schwindet der Durchfall sofort. Trockenfütterung ist bei der Rükkenaufzucht der Weichfütterung vorzuziehen, da dabei Durchfall weniger leicht eintritt.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Viehjaß als Düngesalz. Viehjaß kann die Kalisalze in keiner Weise ersetzen, denn es enthält auch nicht die Spur von dem wirklichen Nährstoff, dem Kali. Trotzdem kann Viehjaß oft bei Pflanzen, die Chloralze lieben, wie Runkelrüben, eine günstige Wirkung äußern. Da aber der Kainit auch eine ziemliche Menge von Chlorverbindungen enthält, so ist eine besondere Verwendung des Viehjaßes lediglich seines Chlorgehaltes wegen kaum anzuraten. Wird man dagegen die chlorarmen Kalisalze, wie das 40prozentige Kalisalz, schwefelsaure Kalimagnesia, schwefelsaures Kali, Chlorkalium, anwenden, dann kann zunächst in kleinem Umfange ein Versuch mit Viehjaß ausgeführt werden, allenfalls zu Futterrüben, niemals aber zu Kartoffeln.

Zur Bekämpfung der Blutläuse. Am wirksamsten würde man sich wohl gegen diesen verderblichen Schädling unserer Hauptobstsorten schützen können, wenn man nur solche Apfelbäume anbauen könnte, die wenig oder gar nicht von der Blutlaus befallen werden, somit als teilweise oder ganz blutlausfrei bezeichnet werden müssen.

Nach Kreisobstbauinspektor Stille in Homburg i. W. ist die Sorte Durranton frei von Blutläusen, auch die Sorten Rote Stern-Reinette, Parkers Pepping, Neuer Berner Rosenapfel und Charlamowsky haben sich als blutlauswiderstandsfähig, wenn auch nicht völlig frei davon, erwiesen. Wenn nun andere Apfelsorten zwar recht ergebig, aber blutlausanfällig sind, so sollte man sie deshalb nicht vom Anbau ausschließen, sondern die Blutlaus mit geeigneten Mitteln zu bekämpfen versuchen. Bei der Bekämpfung der Blutlaus heißt es vor allem aufpassen und diesem Schädling schon bei Zeiten zu Leibe gehen und dann ein geeignetes Bekämpfungsmittel anzuwenden. Genannt werden ihrer viele, und in jedem Jahre tauchen neue auf, um alsbald wieder von der Bildfläche zu verschwinden, weil sie nicht das gehalten haben, was sie anfänglich versprochen. Neuerdings wird von der Sacharinfabrik in Magdeburg Süd-Ost ein Präparat auf den Markt gebracht, das Trikotin, das als ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung der Blutlaus und anderer Baumschädlinge empfohlen wird. Das Trikotin löst, was ganz wesentlich ist, auch die Wachsbekleidung aller wachsausscheidenden Pflanzenteile und tötet diese, wie auch die Schildläuse, durch Erstickung. Ueberdies bildet dieses Mittel auf Baumrinden einen schützenden Ueberzug und verhindert dadurch die Infektion durch holzerstörende Pilze. Vor der Blütezeit ist es erforderlich, alle rauhe und rissige Borke durch Abtragen restlos zu entfernen und zu verbrennen, da diese erfahrungsgemäß die Ueberwinterungsstätte der Pflanzenschädlinge und vieler anderer Baumschädlinge ist. Hierauf wird eine Mischung von einem Teil Trikotin und einem Teil Wasser mit einem Borstenpinsel auf Stämme und Zweige aufgetragen. Dünne Zweige und Zweigspitzen, die man in dieser Weise nicht erreichen kann, werden mittels einer zerstäuberartigen mit derselben Lösung gründlich besprüht. Mit ihr werden auch die auf den Stämmen und Ästen sitzenden, durch ihre weiße Farbe auffallenden Blutlauskolonien eingepinselt. Beabsichtigt man, auch die auf Blättern sitzenden Läuse zu vernichten, dann muß man eine schwächere Lösung — 1/2 Liter Trikotin auf 8 bis 10 Liter Wasser — anwenden und ausprühen. Während der Blütezeit ist aber alles Bepreisen zu unterlassen. Auch in diesem Jahre sollten mit diesem Mittel möglichst umfangreiche Versuche angestellt werden, über die dann hoffentlich die Versuchsansteller in den Spalten dieses Blattes berichten werden.

Rhabarberpflanzung. Bei dem hohen Werte, den der Rhabarber im Haushalte zumal als erstes Frühlingskompost einnimmt, sollte man in jedem Garten Stauden anpflanzen. Man kann ihn wohl auch auf ein größeres Blumenbeet in die Mitte als Dekorationspflanze legen. Auch an Schattstellen, unter Obstbäumen liefert er noch einigermaßen annehmbare Erträge. Er verlangt aber kräftigen Lehmboden. Die Pflanzzeit beträgt 1/2 bis 1 m. Die beste Pflanzzeit ist das Frühjahr. Man pflanzt am besten Wurzelstängel, nicht aus Samen gezogene Pflanzen, da letztere oft nicht fortwachsen. Sehr empfänglich ist Rhabarber für Dunggüsse, die man am besten im Herbst anwendet. Bei der Ernte der Blätter ist darauf zu achten, daß man nicht alle Blätter pflückt, sondern einige stehenläßt, um die Triebkraft der Pflanze nicht zu sehr zu schwächen. Auch wird man gut tun, wenn man mehrere Stauden besitzt, eine überhaupt nicht abzuräumen. Um so kräftiger wird sie sich dann für das nächste Jahr entwickeln. Die Blüthenstiele sind bei ihrem Erscheinen auszubrechen.

Das Gemüsegärtchen des Kindes. Ein kleines im Garten abgeteiltes Beetchen für Kinder sollte in jedem Hausgarten ausgesondert werden. Dort können sich die Kleinen Rabieschen heranziehen oder Sommerrettiche, oder sie können sich ein kleines Erbsenbeetchen von Buchsbaumheben anlegen oder Monats-erdbeeren anpflanzen, die ihnen bis in den Herbst hinein rote Erdbeeren liefern. Auch rote Feuerbohnen und einige Tomaten selbst zu ziehen, macht den Kindern Vergnügen. R. R.

Abgeblühte Aaleentfäden werden im Mai in gute sandige Heideerde verpflanzt. Der Wurzel-

ballen wird mit einem scharfen Messer etwa um 1/2 cm verjüngt. Sind die Ballen trocken, so legt man sie eine Zeitlang ins Wasser, um sie vollständig durchweichen zu lassen. Der Topf darf nicht zu groß sein, das Stämmchen darf nicht tiefer gepflanzt werden als bisher. Die Zweige werden eingekürzt. Die Töpfe werden an einem zugfreien Orte im Garten zur Hälfte des Topfes in die Erde eingelassen. Im Sommer gibt man einige Dünggüsse. Im Herbst kommen die Töpfe in ein frostfreies kühles Zimmer, im Januar in das geheizte Zimmer.

Steckzwiebeln. Im Frühjahr, nicht vor Mitte April, legt man die kleinen Steckzwiebeln auf gut gelockerte Beete in Reihen von 20 cm Abstand von 10 cm aus und drückt sie bis etwa zur Hälfte ihrer Größe in die Erde. Kommen sie tiefer, so schieben sie leicht. Die sich im Verlauf des Wachstums zeigenden Samenstengel müssen stets ausgebrochen werden. Aus Steckzwiebeln kann man sehr große Zwiebeln erzielen, die sich, wenn sie gut getrocknet sind, bis in den Winter halten. Man kann zwischen die Reihen sehr gut Radieschen in einzelnen Körnern aussäen. — dt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Der häßliche Schmutzbrand, den das Waschwasser in der Waschküchle hinterläßt, verschwindet sofort, wenn man das Wäschutuch mit etwas Salz bestreut und die Schüssel damit ausreibt; auch die mit weißer Farbe getrichenen Waschtischplatten kann man in derselben Weise reinigen. Zw.

Gefälle von Kinderwagen wieder aufzufrischen. Hat der Kinderwagen lange Zeit auf dem Boden oder in einer Kammer der Ruhe gepflegt, wird sein Untergerüst, falls er wieder in Gebrauch genommen werden soll, recht ungesund geworden sein, denn Feuchtigkeit, Staub und Schmutz haben während der Ruhezeit ihr Werk getan. Einen solchen Kinderwagen will aber die Mutter nicht in Gebrauch nehmen. Sie findet darauf, wie sie ihn wieder ein schönes Aussehen verleihen kann. Das ist rasch geschehen! Das Gestell braucht nur gründlich mit heißem Sodawasser und Seife gereinigt zu werden. Ist das abgeleitet, so kratzt man ihn mit dem Messer sorgfältig ab und reibt schließlich mit einem trockenen Lappen gründlich nach, damit alle Feuchtigkeit verschwinden ist. Nun stellt man den Wagen 24 Stunden an einen möglichst staubfreien Ort und bestreicht darauf das Gestell mit schwarzem Emaillelack. Der Lack trocknet sehr rasch, man muß daher etwas Piz bei der Arbeit sein. Trotz des raschen Trocknens läßt man den Wagen nach erfolgtem Anstrich noch zwei bis drei Tage lang stehen, dann aber ist der Lack sehr hart geworden und trogt allen ihn erwartenden Strapazen. M. L.

Frühlingsuppe. (Gesundheitsuppe.) 250 g Sauerampfer, 50 g Kerbel wäscht man gut, trocknet ab und hackt fein. In einer Kasserolle läßt man eigröß frische Butter zergehen, gibt den Sauerampfer und Kerbel hinein, läßt unter Umrühren wenige Minuten durchdünsten und gießt dann 1 1/2 Liter Wasser dazu. Nun zerdrückt man zwei Maggis Suppenwürfel Königin, rührt mit kaltem Wasser sorgfältig zu einem dünnen Brei, gießt diesen unter Umrühren in die jetzt kochende Suppe, schmeckt nach Salz ab und läßt 15 Minuten auf kleinem Feuer garkochen. Wenn man diese wohlgeschmeckende Suppe noch besonders nahrhaft und sättigend gestalten will, so gibt man 2 bis 3 hartgekochte in Scheiben geschnittene Eier hinein.

Alte Hühner wildbreitlich. (10 Personen.) Zwei ausgewachsene Hühner werden in bekannter Weise zubereitet, fein gepulvt und drei Tage lang in einfachem Essig mariniert, den man zuvor mit einem Lorbeerblatt, einem gehäuteten Pfeffer Wacholderbeeren aufkocht. Nach Ablauf dieser Zeit dämpft man die Hühner in einer Kasserolle mit Butter und etwas Wasser weich und gibt wiederholt etwas saure Sahne dazu. Fangen sie an zu bräunen, gibt man etwas in Wasser aufgelöstes Fleischextrakt hinzu, quirlt 1 Eßlöffel Mehl in saurer Sahne und läßt die Hühner darin noch längere Zeit ziehen. Dann werden sie in zierliche Stücke zerlegt. Frau E. S. in R.

Einfacher Kartoffelsalat mit Speck. 150 bis 180 g fetter Speck werden würfelig ge-

schritten, auf gelindem Feuer ausgebraten und die Würfel herausgenommen. Darauf wird das zerlassene Fett mit reichlich Essig, Zucker, Salz, nach Geschmack auch etwas Pfeffer, feingehacktem frischen Dill oder auch Kresse, vermischt, zuletzt etwas kochendes Wasser dazu gefügt. Inzwischen hat man die zum Salat bestimmten Kartoffeln gargekocht, schält sie ab, schneidet sie warm in diese Soße und mischt den Salat gehörig durch. A.

Bienenzucht.

Genügend Pollen! Zur Aufzucht der jungen Bienen brauchen die Bienen neben Honig und Wasser noch größere Mengen Pollen, das ist Blütenstaub. Einigen Pollenvorrat haben die Völker vom Vorjahre. Neuen Pollen holen sie aus den Frühlingsblumen, hauptsächlich aber aus den früh blühenden Weiden. Der Blütenstaub liefert die zum Aufbau des Bienenkörpers nötigen Eiweißstoffe und Fette. Verhindert schlechtes Wetter das Eintragen der nötigen Pollenmengen, so will die Entwicklung der Bienenstöcke nicht vorwärts kommen. Die Korbimker der Heide geben den Bienen im Frühjahr Stampfhonig zur Brutreizung. Sie haben beim Aufschneiden der Honigwaben solche mit viel Pollen ausgeföhrt und sie in Tonnen zerstampft. Nur so hält sich Blütenstaub, ohne zu schimmeln. Alle Versuche, Waben mit Pollen außerhalb des Stockes aufzubereiten, ohne daß sie verderben, sind bisher mißlungen. Man muß deshalb bei der Einwinterung auf genügend Pollenvorräte im Volk achten. Sie dürfen aber nur an den Rand des Winterfisches kommen, da Pollenzehrung im Winter Ruhr verursacht. Sch.

Verschimmelte Waben sind bei der Auswinterung im Frühjahr auf den Bienenständen anzutreffen; die Stockfeuchtigkeit hat unbelagerte Pollen- und Honigvorräte mit einer dicken Schicht von Schimmelpilzen überzogen und dadurch die Waben grau, unansehnlich und zum weiteren Gebrauch ungeeignet gemacht. Man kann jedoch derartige Waben wieder verwenden, wenn diese einige Tage gut in der Sonne zum Austrocknen gestanden haben, worauf sich dann die Schimmelpilzsporen leicht abklopfen lassen. Die nachherige Aussöhnung in handwarmem Wasser beseitigt den Schaden zum größten Teile. Ruhr- oder sonstige verfaulte Waben eingegangener Völker bedürfen solcher Arbeit nicht, sie wandern sofort in den Wachsmeizer, damit nicht noch die anderen gesunden Völker angesteckt werden. A. S.

Ausstellungsnachrichten.

Änderung des Termins der Wanderausstellung Stuttgart. Auf Anregung des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, der ein Zusammenfallen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung (15. und 16. Juni) mit der Eröffnung der Wanderausstellung für unerwünscht erklärt, hat sich der Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft genötigt gesehen, die Ausstellung um zwei Tage zu verschieben und den Termin auf die Tage von Donnerstag, den 18., bis Dienstag, den 23. Juni 1925, festzusetzen.

Neue Bücher.

Wie muß der waldbauliche Betrieb bei den Aufgaben und technischen Anforderungen der Gegenwart ausgestaltet werden? Von Oberförster H. H. Hilf, Eberswalde. Vortrag, gehalten zu Berlin am 23. Februar 1924 im „Märkischen Fortvereine“. Mit einer Tafel „Richtiges Baumfällen“. Neudamm 1924. Verlag S. Neumann. Preis 50 Pfg.

Der Vortrag behandelt Maßnahmen, durch die auch im deutschen Walde Mehrleistungen erzielt werden können, insbesondere durch richtige Arbeitsteilung, Förderung der Arbeitsfreude, durch Verminderung unnötiger menschlicher Arbeitskraft, Verbesserung der Werkzeuge an der Hand von „Ermüdungsstudien“, durch geeignete Betriebskontrolle u. a. — unter Hinweis auf die in den letzten Jahren in der Industrie vielgenannten Namen Henry Ford und Frederick Taylor. Oberförster A.